

Die einzige tägliche deutsche Zeitung in Michigan, welche die Depeschen der All. Presse bringt.

Detroit Abend-Post.

Das Wetter:
Heute nacht und morgen bewölkt, anhaltend kalt, vielleicht Schnee; mäßiger Nordwind.

Eigentümer und Herausgeber: August Warkentin.

Jedem das Seine.

Office: Wendenpost-Gebäude.

48. Jahrgang.

Detroit, Samstag, den 11. November 1916.

Nummer 18161.

Russische Hauptstellung wurde besetzt.

Neue, bedeutungsvolle Erfolgsfolge der Teutonen in Wolhynien.

Auch mehrere rumänische Linien westlich von Predeal genommen.

Deutsche Flieger in zahllosen Luftkämpfen an Westfront dem Feinde überlegen.

Berlin, 11. Nov. Drahtlos nach Saville. Nordöstlich von Concerlette an der Somme. Front betreten die Briten gestern Abend eine vorgeführte deutsche Stellung, wie der heutige Bericht des großen Generalstabes bekanntgibt.
Russische Truppen verdrängten gestern mit Hilfe neuer, starker Kräfte vergeblich, die von den Deutschen tags zuvor eroberte Stellung Strobotowa, nahe Baranowitsch, wiederzugewinnen. All die Angriffe der Russen brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Hingegen drangen deutsche Truppen in die russischen Hauptstellungen südwestlich von Krasnopolje ein und wehrten fünf heftige nächtliche Gegenangriffe ab.
Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der nordöstlichen Grenze von Siebenbürgen machten gestern erfolgreiche Angriffe. Mehrere verschanzte rumänische Linien wurden in einem heftigen Kampf westlich von der Predeal-Sinawa-Strasse genommen.
Französische und serbische Truppen machten gestern mehrere Angriffe gegen teutonische Stellungen östlich von Mladitza und auf den Höhen nördlich von Cerna. Feind im südlichen Serbien, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einem einzigen Punkte südlich von Bolog konnten die Angreifer die am weitesten vorgeführten Stellungen betreten.
Pedenzender Erfolg an der Ostfront.
Folgender offizieller Bericht der deutschen obersten Heeresleitung, der gestern in Berlin veröffentlicht worden war, traf erst nach Schluss der Redaktion des heutigen Blattes ein.
Berlin, 10. Nov. Drahtlos nach Saville. Vom großen Hauptquartier wird heute folgender Bericht veröffentlicht:
„West-Front: Da die Verhältnisse für Operationen günstig waren, war die Feind-Tätigkeit an vielen Punkten längere Zeit auf beiden Seiten lebhaft.
„Im Sommer-Sektor wurden vom Feinde erfolgreiche lokale Angriffe nahe Courcouronnes, Guedecourt, Les Boens und Prevoire gemacht.
„Stärkere französische Truppen rückten auf beiden Seiten von Soissons vor. Sie wurden zurückgeschlagen, zum Teil in einem Handkampf.
„Während des Tages waren die Flieger sehr aktiv und leiteten ihre Tätigkeit während einer klaren Nacht im Nordwesten fort. In zahllosen Luftkämpfen schossen wir insgesamt 17 Aeroplane herunter, die der Feind davon in der Sommer-Gegend auf beiden Seiten des Ältes.
„Unser Luftschiffwader wiederholte seine wirksamen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen und Munitionslager, speziell im Sektor zwischen Peronne und Amiens.
„Ost-Front: Brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment 401 unter Führung des Generalmajors von Wina führten mehrere russische Verteidigungs-Linien über eine Front von etwa vier Kilometern (2 1/2 Meilen) im Distrikt von Strabowa zurück. Unsere Verluste waren gering, während der Feind bedeutende blutige Verluste erlitt. Als Gefangene verlief er 49 Offiziere und 3880 Mann. Unsere Beute betrug

27 Maschinengewehre und 12 Mi-
nenwerfer. Die Russen erlitten damit eine schwere Niederlage.
„Front des Erzherzogs Karl Franz: Unsere Angriffe im Ge-
birge sind günstig vorange-
schritten. Der am 4. November ver-
lorene Boden wurde von uns schon
fast ganz wieder erobert.
„Im Predeal-Sektor wurde neuer
Fortschritt westlich von Maza
gemacht und rumänische Gegenangriffe
auf beiden Seiten der Bahnhöfe zu-
rückgeschlagen. 188 Gefangene und
vier Maschinengewehre blieben in un-
seren Händen.
„Auf beiden Seiten der Alt gab es
erfolgreiche Kämpfe, wobei unsere
Landwehr, sowie bayrische Infanterie
und österreichische Bergtruppen
sich auszeichneten.
„Front des Feldmarschalls von
Wadenstein: Nahe Ginzewo kaperten
unser Monitor zwei rumänische mit
Petroleum beladene Barken.
„In der Dobrußida gab es keine
nennenswerten Veränderungen.
„Mazedonien-Front: Die Situa-
tion ist unverändert.“
Von den Landbooten.
L o n d o n, 11. Nov. Cloud's
gab gestern Abend bekannt, daß der
norwegische Dampfer Thubang ver-
loren worden wäre.
(Ergänzliche Zusammenfassungen
sind einem Dampfer dieses Namens.
Die Red.)
In hiesigen amtlichen Kreisen
glaubt man, daß die kürzlichen Aus-
fälle deutscher Landboote nach der
Themie Mündung nur den Zweck
verfolgten, die Aufmerksamkeit der
britischen Kriegsschiffe von deutschen
Landbooten abzulenken, die unter
dem Schutze dieser Scheinangriffe die
britische Flotte und Verteidigungs-
Vorkehrungen im Englischen Kanal
durchbrechen konnten. Damit erklärt
man sich jetzt auch die ungewöhnlich
starke Tätigkeit deutscher Landboote
im Englischen Kanal und an der süd-
lichen französischen Küste.
Deutsche Gräben angeblich gestürmt.
L o n d o n, 11. Nov. Das briti-
sche Kriegsamt veröffentlichte heute
folgenden Bericht:
„Gestern Abend wurde der östliche
Teil des Regina-Grabens (am nord-
östlichen Ende der Somme-Front),
der eine Verlängerung des Grabens
bildet, welcher von uns am 21. Ok-
tober genommen worden war, er-
stürmt und über eine Front von
1000 Yards besetzt, obwohl der Feind
sich sehr wehrte. Der neue Graben
wurde mit der alten Linie verbunden
und die Stellung gestärkt. Gefangene
aus zwei Regimentern wurden ge-
macht. Auf der westlichen Front gab
es keine Änderungen.“
Entente-Flieger unterlegen.
B e r l i n, 11. Nov. Drahtlos
nach Saville. Die deutsche Admiralität
machte folgende Ankündigung:
„In der Nacht vom 9. zum 10. No-
vember wurden feindliche Flieger ohne
Erfolg Bomben auf Ostende und
Zeebrugge (Belgien) herab. Eine
britische Maschine wurde zum Ab-
sturz gezwungen, gefangen und der
Flieger, ein britischer Offizier, zum
Gefangenen gemacht.
„Am Morgen des 10. November
attakkierte eine deutsche Kampfmachi-
ne zwei britische Biplane zwischen

Kienport und Dantkirchen. Sie schloß
einen Herab und zwang den anderen
zur Flucht.
„Am Vormittag stießen drei un-
serer Kampfmaschinen auf ein überle-
genes britisches Luftschiffwader in
der Höhe von Ostende und attakkierte
es sofort. Nach einem Kampf wurde
der Feind genötigt, sich zurückzuzie-
hen. Unsere Maschinen schrien nach
ihrer Rückkehr zurück und hatten nur
unbedeutende Schäden genommen.“
„Keine Änderung in der Dobru-
ßida.“
S o f i a, 10. Nov. Ueber London,
11. Nov. „Es kam keine nennens-
werte Änderung in der Dobrußida
vor“, sagt der heutige Bericht des
bulgarischen Kriegsamt. „Nahe
der Cernavoda-Brücke zwang unsere
Artillerie feindliche Einheiten, die
nach dem linken Ufer der Donau vor-
gedrungen waren, sich nach Dunarew
zurückzuziehen. Am Schwarzen Meer
herrscht Ruhe.“
„Länge der Donau gab es an
vielen Punkten Artillerie-Feuer. Nahe
Ginzewo kaperten österreichisch-ungari-
sche Monitore zwei rumänische Bar-
ken, die mit 600 Tonnen Petroleum
beladen waren.“
Auf drahtlosem Hinwege.
L o n d o n, 11. Nov. Eine Inter-
reiter Depesche, die nach Rom und von
dort drahtlos nach London ging, mel-
det, daß Feldmarschall von Waden-
stein's Tätigkeit in der Dobrußida an-
halte und daß die bulgarische Bevöl-
kerung aus der Dobrußida nach
Bulgarien flüchte. Die Depesche sagt,
daß große Kräfte in der Richtung
von Cernavoda und Konstanza, den
Entstehungen der Eisenbahn zwischen
dem Schwarzen Meer und der Do-
nau, beobachtet worden wären, und
daß man es für möglich halte, daß
die Städte in Brand gesetzt werden
würden, weil sie die teutonischen Trup-
pen räumen wollten.
Die Front in Mazedonien.
S o f i a, 10. Nov. Ueber London,
11. Nov. Ueber die Kampagne in
Mazedonien meldete heute das bul-
garische Kriegsamt:
„Südlich vom Prespa-See ist
unser Kavallerie einen Angriff von
zwei feindlichen Detachements zurück.
In der ganzen Front vom Prespa-
See bis zur Mündung der Strama
gab es für uns gut verlaufene Pa-
trouillen-Gefechte und das übliche
Artillerie-Feuer, welches, wenn auch
nur zeitweilig, lebhafter war. Am
Aue der Cerna verursachte unsere
Artillerie durch ihr wirksames Feuer
mehrere Explosionen unter den feind-
lichen Batterien. Angriffe feindlicher
Infanterie auf die Dörfer Nahova
und Parakli-Numa wurden leicht ab-
gewehrt. An der östlichen Küste war
Alles ruhig.“
„Feind“ meldet.
L o n d o n, 11. Nov. Ein ange-
bildetes Bombardement der russischen
Schwarzmeer-Flotte auf Konstanza
soll nach dem Petrograder Korrespon-
denten Feind's großen Schaden an-
gerichtet haben. Benzin- und Napht-
the-Reservoirs explodierten und
folgende, durch Wind angefachte
Brände verbreiteten sich rapid und
brannten zwei Tage. Es gab keine
Mittel zur Bekämpfung der Flammen,
da die Rumänen die Köschappa-

Stadt Chihuahua nicht gefährdet.

Wirksame Vorbereitungen gegen Angriff Villás.

Zwei starke Abteilungen zur Verfolgung der Banditen ausgeschickt.
Garranza legt Zeichen kriegerischer Bereitschaft an den Tag.

Stadt Chihuahua, 11. Nov. Die Truppenabteilung unter General Murgias hat, wie hier heute angeführt wird, ihren Vormarsch nördlich von Escalon in zwei Abteilungen begonnen. Die eine folgt der Linie der mexikanischen Zentralbahn und besetzt die Geleise aus, während die andere, die aus 3000 Mann Kavallerie besteht, in paralleler Richtung die Banditen verfolgt.
Hiesige Militärbehörden erklären, daß sich Villa nahe der Grenze von Durango befindet, sodaß diese Bewegung, die ihn vom Norden abzieht, falls er dorthin zu fliehen beabsichtigen sollte, ihn zwischen die Truppen Murgias und die Kavallerie bringt. Die General Trevino von Chihuahua absieht. Die vorläufigen Befestigungen, die die Stadt auf eine Entfernung von neun Meilen umgeben, werden erweitert und verstärkt. Eine doppelte Reihe von Drahtgarn ist außerhalb der Infanterie-Gräben errichtet worden, während innerhalb derselben starke Redouten erbaut werden. Jede dieser Redouten kann 300 Mann aufnehmen und ist auch mit Geschützen versehen worden. Santa Rosa, der Hügel, der die Stadt beherrscht, ist besetzt und mit sieben Geschützen bewehrt worden. Angriffen werden.

Unzweifelhaft Zeichen der Bereitschaft.

General Cuellar, der mehr als 3000 Mann bei Chino befehligt, wo er 22 Tage gegen Villa anhielt, glaubt, daß er diese Stellung gegen eine doppelte Hebermacht Villás halten können.
General Trevino erklärt, daß er reiche Munition für den Augenblick habe und diese will er zur Verlagerung von Chino, das von Villa als Angriffspunkt ausersehen ist, verwenden.

Tauchboot Deutschland klar für die Rückfahrt.

Abreise von New London mag fröhlich erwartet werden.

New London, Conn., 11. Nov. Das Handelsstaatsboot Deutschland, das hier am 1. November eintraf, hat seine Ladung eingenommen und ist für die Rückreise bereit.
Die genaue Abfahrtsstunde wird natürlich aus begründlichen Gründen geheim gehalten, aber es heißt, daß das Boot innerhalb der nächsten 48 Stunden unterwegs sein wird. Die Klaviermusikinstrumente sollen bereits eingeladet worden sein. Der Wert der Ladung soll sich auf \$1,500,000 belaufen und zum größten Teile in Holz, Eisen, Zink und Silberwaren bestehen. Der Wert der letzteren wird mit \$350,000 angegeben.

Die Ernennung für Warden Simpson's Nachfolger.

In einer Sonder Sitzung soll die Frage entschieden werden.

Jackson, Mich., 11. Nov. Die Ernennung des Nachfolgers für den zurücktretenden Warden Nathan Simpson vom hiesigen Staatsgefängnis wurde in der gestrigen Sitzung der Kontrollbehörde erörtert, doch erfolgte wieder keine Einigung, wie Edward Krensdorf von Hudson mitteilt.
Der genannte Kommissar ist Quelle für die Nachricht, daß eine Entscheidung noch vor dem 25. November in einer Sonder Sitzung gefällt werden soll, da Herr Simpson auf diesem Tage sein Amt niederzulegen wünscht. Es heißt, daß die Sonder Sitzung, in der die Ernennung vorgenommen ist, in den nächsten Tagen stattfinden soll. Es herrscht das Bestreben vor, daß der neue Direktor einstimmig erwählt werden möge.

Tanz im Wanne Garden.

Elegantem Tanzboden. Gruetz's großes Orchester.

Paris, 11. Nov. Nach dem heutigen Bericht des Kriegsamt's erlitten die Deutschen bei Angriffen auf französische Stellungen südlich der Somme, in der Gegend von Denicourt, schwere Verluste.
— Welche Melancholie ist zwischen Notdurftschuppe und schlechten Verfen? Weder diese noch jene kann man ohne Zutun von Staats-täpfen herstellen.

Oesterreichs neuer Botschafter.

Graf Tarnow soll der Nachfolger Dr. Dum-bas werden.

Wahl scheint dem Staatsdepartement genehm zu sein.
Sweet soll alten Posten im Handelsdepartement wieder erhalten.

Washington, 11. Nov. Sekretär Raunig hat angekündigt, die österreichische Regierung habe den Grafen von Tarnow-Tarnowski als Botschafter für die Vereinigten Staaten designiert und der (genannte sei von der diesseitigen Regierung als annehmbar bezeichnet worden. Der Graf wird auf die Weise der Nachfolger Dr. Dumbas werden, der von Wien auf Verlangen der Ver. Staaten feinerzeit abberufen wurde.
Der neue Botschafter ist ein Deutsch-Pole und wurde in Krakau geboren. Er ist ein ausgezeichnetes Diplomate und hat bereits früher einmal der hiesigen Botschaft angehört. Sein Ruf als Beamter ist ein ausgezeichnetes. Er wird seine vorhergehende schöne Gattin, eine geborene polnische Prinzessin, mitbringen. Seine Abreise aus Europa steht unmittelbar bevor.

Sweet ist wieder verlor.

Edwin Sweet, von Grand Rapids, der seine Stelle als Hilfssekretär des Handelsdepartements aufgab, um sich, allerdings erfolglos, um das Gouverneursamt in Staate Michigan zu bewerben, wird bald wieder an seinem früheren Posten hier zu finden sein. Sekretär Redfield hat Sweet wieder für ein früheres Amt in Vorschlag gebracht in Gemäßheit mit einem vor der Kampagne zwischen diesen, dem Sekretär, Präsi-dent Wilson und dem Zentralomite des Staates getroffenen Abkom-men.
Als Sweet vom demokratischen Staatsauswahle aufgefördert wurde, die Nominierung anzunehmen, ist er sich Bedenken aus, um mit seinem Chef und dem Präsidenten konferieren zu können. Inzwischen erklärte sich Charles Wender von Grand Rapids, ein naher Freund Sweet bereit, in der Vorwahl für das Gouverneursamt zu kandidieren, jedoch mit dem Abkommen, daß er nicht an die Nominierung gebunden sein solle, falls Sweet von seinem Amte entbunden werden könne. Sweet erhielt die Erlaubnis zum Rücktritt vom Amt mit der Bestimmung, daß dieses Geschäft erst nach der Wahl angenommen werden solle und dann nur, falls seine Wahl zum Gouverneur erfolgt sei. Wender teilte daraufhin dem Ausschusse mit, er nehme die Nominierung nicht an, und Sweet wurde an seiner Stelle nominiert. Herr Wilson wird die Wiederanstellung Sweet's in einigen Tagen bestätigen.

Die Ernennung aller Parteien und der Presse.

Debatte und Kommentare über die Kanzler-Rede.

Der Wortlaut des Geheim-Befehles der russischen Regierung.

Friedensliga gutgeheißen.

Nach dem Bericht des Lieberer Friedensdienstes wurde die Debatte durch den Vertreter der Zentrumspartei eröffnet. Er begrüßte die Erklärung des Reichstages, daß Deutschland sich einer Union von Staaten zur Erhaltung des Friedens anschließen wolle und sogar die Führung zur Bildung einer derartigen Vereinigung übernehmen werde. Er brachte Regeln für eine solche Union in Anregung und erklärte, daß die Erfahrungen des Krieges Deutschland rechtfertigen, einen besseren Schutz der deutschen Grenzen zu verlangen.
Tann kam der Redner auf die polnische Frage zu sprechen. Die Proklamierung des Königreiches Polen, sagte er, bedeutet, daß den Polen Gelegenheit gegeben werden solle, eine wahre Nation zu werden und eine freie und unabhängige Entwicklung zu genießen.
„Dieselben Erwägungen müssen mit Bezug auf Belgien entscheidend sein“, sagte er. „Wenn der Kanzler wiederholt, daß er niemals die Annexionierung Belgiens verlangt hat, so ist es klar, daß er noch immer dieser Ansicht ist. Man muß jedoch sorgfältig sein, daß Belgien nie wieder aus Ausgangspunkte für einen Einfall nach Deutschland benötigt werden könnte.“

Besserer Grenzschutz.

Der nächste Redner vertrat die Ansichten der National Liberalen. Er sagte:
„Da wir gegen unseren Willen in diesen Krieg gedrängt wurden, ist es nur gerecht, wenn wir uns durch bessere Grenzen schützen.“
Es sei die Ansicht seiner Partei, sagte der Redner, daß es von zweifelhaftem Werte sei, schon jetzt definitive Verzichtleistungen bekannt zu geben. Auch er bestätigte, daß der Kanzler niemals die Annexionierung Belgiens erwähnt hätte. Er erklärte jedoch, daß Deutschland in Zukunft Garantien besitzen muß, daß Belgien nie wieder ein Brückenkopf für englische Machtpläne auf dem Kontinent werde. „Andernfalls“, sagte er, „wäre Deutschland nach dem Kriege in schlimmerer Lage als vor dem Kriege.“

Zweifel an Friedensplan.

Der dritte Redner war der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei. Er hieß den Vorschlag des Kanzlers, daß ein Versuch gemacht werde, internationale Friedens-Garantien zu finden, bezweifelnd aber, daß die kürzliche Rede Lord Grey's ein ehrlicher Versuch in die Richtung von Frieden war. Trotzdem sollte Deutschland seine Haltung zu seinem Vorschlag in aufrichtiger Weise definieren.

Zustimmung aller Parteien und der Presse.

Debatte und Kommentare über die Kanzler-Rede.

Berlin, 11. Nov. Drahtlos nach Saville. Die Führer sämtlicher Reichstags-Parteien hielten einmütig den Standpunkt gut, den Reichskanzler vor dem Budget-Ausschuß des Reichstages dargelegt hatte. In der Debatte, die der Kanzler-Rede folgte, erklärten sich die Parteiführer mit den Hauptpunkten in den Ausführungen von Bethmann-Hollweg's einverstanden. Alle die Reden der Parteiführer betonten die Bedeutung der russischen Ordre vom Jahre 1912, die erklärt hatte, daß die Anordnung der allgemeinen Mobilisierung in Rußland einer Kriegserklärung an Deutschland gleichkomme, und alle Redner waren der Ansicht, daß des Kanzlers Erläuterungen über den Ursprung des Krieges der ganzen Welt bekannt waren oder wenigstens hätten bekannt sein sollen.

Der Wortlaut des Geheim-Befehles der russischen Regierung.

Der Redner zweifelte ferner, daß es selbst durch eine internationale Union möglich sein wird, der Welt permanenten Frieden zu garantieren, verlangte aber, daß nichts unversucht gelassen werde, um eine derartige Organisation erfolgreich zu gestalten. Er begrüßte die Tatsache, daß der Kanzler die aufrichtige Mitarbeit Deutschlands an einer derartigen Bewegung versprochen hatte.
Deutschland, sagte er, werde niemals in die Aufteilung der Welt, wie sie einstimmig England plant, einwilligen. Seine Partei hätte niemals die Annexionierung Belgiens erwartet, noch auch verlangt, aber Maßnahmen müßten getroffen werden, zu verhindern, daß jenes Land je wieder „der Tummelplatz ewiglicher Ambitionen“ werde.
Konservative Redner erklärten, daß Deutschland niemals Englands Friedensbedingungen annehmen könne.
Danke des polnischen Prälaten.
B e r l i n, 11. Nov. Drahtlos nach Saville. Hr. Edmund Dalbor, Erzbischof der Diözese Gnesen-Posen, sandte in seinem eigenen Namen und in dem seiner Diözese an den Deutschen Kaiser ein Telegramm, worin er sagt:
„In unerschütterlicher Ergebenheit sprechen wir den tiefsten Dank für die Wiederherstellung eines autonomen polnischen Königreiches aus. Ich bete zu Gott, daß Eurer Majestät hochherziger Entschluß zum Wohle Deutschlands und des neuen Staates sein möge, der, wie zuversichtlich zu hoffen ist, seine historische Mission als ein Bollwerk der westlichen Zivilisation und als der Träger des katholischen Glaubens im Osten erfüllen wird.“
Weg zum Frieden offen.
A m s t e r d a m, 10. Nov. Ueber London, 11. Nov. Mehrere deutsche Zeitungen, welche die Rede des deutschen Reichstagskanzlers beipredigen, sind der Ansicht, daß die Zukunftspläne, die der Kanzler erörterte, bedeutungsvoller sind als die Frage, wer schuldig sei, den Krieg verursacht zu haben, und weist auf die Bemerkung des Kanzlers hin, daß nach dem Kriege die Menschheit Maßnahmen fordern werde, um eine Wiederholung solcher Konflikte zu verhindern. „Wer immer überzeugt ist“, fährt das Tageblatt fort, „daß das Verlangen nach einem friedlichen Arrangement durch die Menschheit gehen wird, wird nicht unterlassen, Vorbereitungen zur Erfüllung dieses Verlangens zu treffen.“
Die freimütige Zeitung sagt, der Kanzler hätte in allem Ernst sich bereit erklärt, an Bemühungen mitzuarbeiten, internationale Garantien für einen dauernden Frieden zu erlangen, und fügt hinzu: „Nest ist für die Entente-mächte, speziell Großbritannien, die Zeit gekommen, mit einem Programm aufzuwarten.“
Der Vormarsch, das Organ der Sozialdemokraten, sagt, daß die Wünsche der deutschen Regierung jetzt erträglich klar sind, daß sie der deutsche Kanzler in anderen Worten zum Ausdruck gebracht hätte, als Philipp Scheidemann, ein sozialdemokratischer Führer im Reichstag, der in einer Rede im vergangenen Monat erklärte, daß die kriegführenden Nationen Frieden wünschten, daß aber die Ansichten Dr. von Bethmann-Hollweg's nicht weniger klar sind als die Herrn Scheidemann's.
„In der Kanzlerrede“, sagte der Vorwärts, „hört man den ersten Klang des künftigen Staffels, das